

FauZie As'Ad in den Pfrundbauten

Eschen Ein Liechtensteiner Künstler aus Indonesien, ein indonesischer Buddhist oder Muslim, an diese Begriffe schloss sich bei der Vernissage eine offene Podiumsdiskussion zum Thema Identität an.

Günther Kranz, Gemeindevorsteher von Eschen, brachte in seiner Begrüssung und Würdigung des Künstlers die brennende Thematik sofort auf den Punkt. Die Pfrundbauten mit ihren soliden Bauten und ihrem tief im Boden verwurzelten Fundament symbolisieren in beispielhafter Form Eschener Tradition, Eschener Geschichte. Und durch die Nutzung der Pfrundbauten für liechtensteinische Künstler und für international ausgerichtete Ausstellungen eine Öffnung in eine tolerante, multikulturell ausgerichtete Gesellschaft.

Kritische Fragen

Doch, so Günther Kranz kritisch, wie weit sind wir mit unserer Fähigkeit und unserer Bereitschaft zu gelebter Toleranz, zur Aufnahme von Fremden in unsere Gemeinschaft? Und, wie weit sind die Künstler, die anderen zu uns gekommenen Menschen in ihrer Bereitschaft, sich voll und ganz auf die neue «Heimat» einzulassen, ohne innerlich ständig mit ihrer alten verwurzelt zu sein? Eine heikle Frage, die bei FauZie As'Ad dadurch in besonderer Weise brisant und richtungsweisend zugleich wird, da er als Buddhist und Moslem nun in einem katholisch ge-

prägten Umfeld lebt und künstlerisch tätig ist. Die Frage beantwortet der Abend in einer Form, die so bei einer Vernissage in dieser Intensität selten zu spüren ist. Die Besucher drängten sich bis auf das Treppenhaus und die Wärme, Gelöstheit und grosse Sympathie für den Künstler war förmlich zu spüren. Die im Anschluss durchgeführte «Abstimmung» über eine Einbürgerung von Fauzie As'Ad war so amüsant wie unnötig. Hier wirkt ein Mensch in Liechtenstein, der voll und ganz angenommen wird, ohne sich deshalb verbiegen zu müssen.

Dies bezeugen eindrücklich die ausgestellten Bilder und Objekte. Grossflächige Bilder mit intensivsten, nie unharmonisch miteinander und ineinander verbundenen Farben, auf den Flächen in einer weich fliessenden Schrift Buchstaben, die Fauzie selbst erfindet. Eine Frau, deren Mund ein Schloss versperrt, ein dunkel, nach unten geneigter Kopf, der sich in die Hände eingräbt, während um ihn und über ihm grüne Linien aufsteigen, sich frei entfalten und ohne Ordnungszwang ihren Weg suchen und finden. Auf die Frage, was ihn hier

«Wie weit sind wir in unserer Fähigkeit zu gelebter Toleranz?»

GÜNTHER KRANZ
GEMEINDEVORSTEHER ESCHEN

in Mitteleuropa die grösste Kraft koste, antwortet FauZie quasi mit einer Interpretation dieses Bildes. Nichts enge ihn so sehr ein wie der latent und offen immer wieder spürbare Druck, zu ordnen, festzulegen, zuzusperren, sprich, Rahmen zu bilden und einzuhalten. Er denke weiterhin auf Indonesisch, sähe aber die Landschaft Liechtensteins vor sich beim Arbeiten. Ob Indonesien ihn in anderer Form beeinflusst hätte als Künstler? Darauf gibt er eine Antwort, die buddhistische Verwur-

zelung anklingen lässt: Er glaube, dort wäre seine Kunst ruhiger geworden. Wie auch immer, die Lebendigkeit und auch die Spannung und Unruhe geben den Bildern dieser Ausstellung gerade besondere Kraft. Auf eine namentliche Festlegung der Bilder habe er aber bewusst bei der Liste der Bilder verzichtet, da er eben nicht durch einen Namen die Phantasie der Betrachter in eine Richtung drängen wolle. Erst auf Nachfragen sagt er, dass einige der Bilder sich im Privatbesitz befänden, andere stünden zum Verkauf.

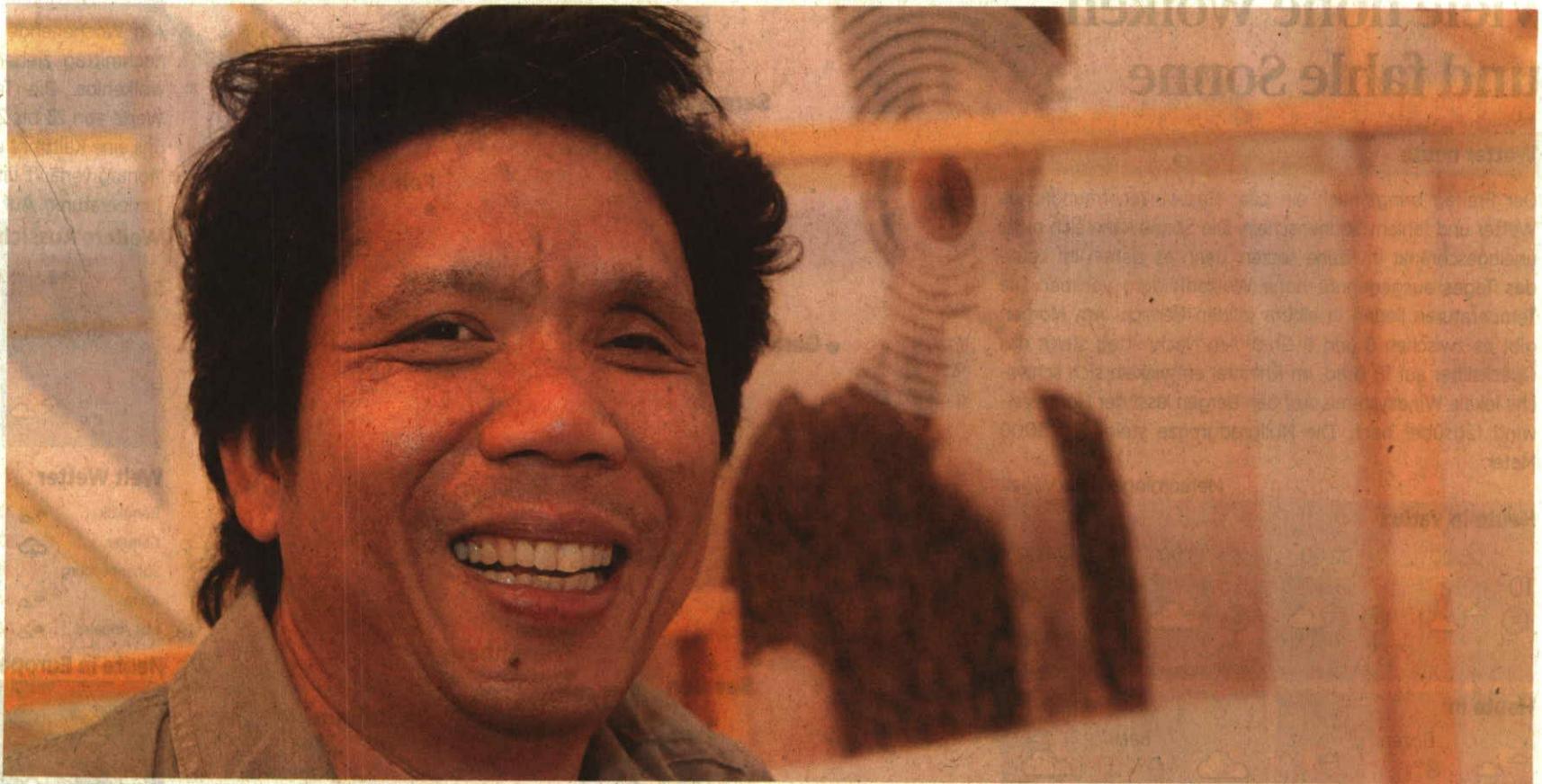
Roman Banzer und Sebastian Frommelt leiteten die Podiumsdiskussi-

on, was denn einen echten Liechtensteiner ausmache bzw, welche Eigenschaften man mitbringen müsse, um als echter Liechtensteiner zu gelten, akzeptiert zu werden. Die Diskussion verlief launig, amüsiert und amüsant. Die Fragen waren offen und erlaubten ein Lavieren, Publikum und Künstler griffen den Ton und die Stimmung auf. Bei einigen Punkten war FauZie As'Ad anzumerken, dass hier eine für ihn existenziell wesentliche Thematik angesprochen wurde.

Liebgewonnene Traditionen

Er bekannte sich zu einer ambivalent geprägten Lebenseinstellung, nannte Traditionen, die ihm in Liechtenstein ans Herz gewachsen sind. Religion, Wirtschaft, Vereine, verschiedene Aspekte des öffentlichen Lebens wurden angesprochen und in allen zog sich die charismatische und liebenswerte Persönlichkeit des Künstlers, dem mehr daran liegt, Freundschaften zu pflegen und soziale Kontakte zu intensivieren, als sich in Organisationen einzubinden wie ein roter Faden durch. Ein sympathischer Zug, den FauZie As'Ad mit vielen im Saal teilt, die ihm und seiner Ausstellung die Bedeutung beimessen, die beide verdienen. Eine grosse! (kk)

1/2 Volksblatt Freitag 1. April 2011



Vom 31. März bis Sonntag den 10. April stellt FauZie As'Ad Bilder, Objekte und Installationen aus. (Foto: Maurice Shourot)

2/2 Vollesblatt Freitag 1. April 2011